Jahren noch 30,000 soll gehabt haben) vom November bis März auf die Weide ins Venetianische bis an die Meeresküste und hatte sehr alte Privilegien dafür von Erzherzog Sigmund, von der Republik Venedig und von den Markgrafen und Herzogen von Mantua. Jezt ist die Schafzucht daselbst aus verschiedenen Ursachen fast ganz verfallen (Ebendas. Bd. I. S. 46.) — S. 210. Z. 5. von oben, lies Brembana, statt Breinbana. S. 220. Z. 5. von oben, lies ergänzt, statt erzeugt. S. 228. Note, lies hielten sie. S. 235. Z. 8. von oben, lies 1781 statt 1681.

4. Das fabelhafte Dorf Schalfick in Bünden.

„Als ich vor einiger Zeit Herrlibergers Topographie (Zürch 1754. u. 58.) durchblätterte, fand ich T. I. S. 8. das Dorf Schalfick in Bünden (S. N. Samml. 1807. S. 158.): „„In dem X Gerichten Bund befindet sich unter andern das Thal Scanavicum, Schanfick, sonst Coriovallis (!) zu deutsch Churwald geheißen, durch welches das Wasser Plessur hinunterrauschet und in den Rhein einfließet. In diesem sehr gebirgigen Gelände ist wegen seiner seltenen Lage sehr curieus das Dörflein Schan (!) oder Schalfick, Scanavicum, von welchem das dabey gelegene Gelände den Namen des Schanficker Thal trägt, welches von großen überhangenden und zur Seite stehenden schrofen, ungeheuren und rauhen Felsen fast gänzlich als eingethüret ist, daß es dem Anschauer nothwendig sehr fürchterlich vorkommen muß.““ — Dieses Blatt Nro. 2, hat Geßner in dem helvet. Kalender wahrscheinlich copirt."

5. Aeltere Nachrichten über die Erdschlipfe des Nollathals.

(S. N. Samml. 1808.)

Es ist in verschiedenen Aufsätzen des N. Sammlers die Meinung geäußert worden: der Nolla seye vormals leicht zu lenken gewesen, und seine jetzige Beschaffenheit, d. h. die furchtbare Beymischung von Schlamm, habe sich erst seit etwa 50 Jahren gezeigt. Dies mag so zu verstehen seyn, daß erst seit dieser Zeit seine Schlammergießungen so häufig und schädlich geworden seyen als wir sie nun kennen; hingegen beweisen die nachstehenden Aufzeichnungen, welche leider nur von 1704 bis 1720. gehen, daß nicht nur der Nolla schon früher unter die sehr wilden Berggewässer gehörte, sondern daß schon vor 100 Jahren die Erdschlipfe auf Tschapina mußten angefangen haben, indem sie 1711. als etwas ganz bekanntes erwähnt werden.

„1705 den 21. u. 22. Oct. ist bei großem Regenwetter der Nolla und Seißenbach solchergestalten angeloffen, daß Hrn. Decan Graßen bey der Mühlen und andern Baumgärten von lezterm überschwemmt, von erstrem

aber die Bruck eingebrochen, die Canova *) fast untergraben, die Tüchel (Röhren zur Wasserleitung) weggenommen und das Wasserthenn (Wasserleitung) in der Enge von dem Dunst weggeschlagen worden. Der Rhein ist in die Au gebrochen und zu höchstem Schaden der Nachbarschaft mitten durch selbige ausgeloffen und hat das meiste unterlegt: da er zwey Jahr darvor auf der Silser Seite bis an die Mühlen ihre gehabte schöne Löser und Kabisgärten auch gänzlich unterlegt und verderbt gehabt hat. Und war ich genöthiget, um den Wein zu Baldenstein auszutorkeln, den Weg über Reichenau dorthin zu nehmen (der Verfasser wohnte in Thusis).

1706. „Zwischen dem 16. und 17. April in der Nacht, ist der ungestümme überloffne Nolla bey der obern Saagen eingebrochen, hat Peter Rürdiß und Flori Teschters Wasserleitung weggeschwemmt, Meister Adam Pernischen Färbi mit Lett und Sand angefüllt, viel Farben und Zeug verderbt und Mstr. Jac. Papa Färbi, darbey geweste Saagen, Kessel, Farben und viel Zeug eingebrochen und weggetragen. Und hat in diesem Jahre der Rhein das noch in der Au überbliebne vollends verderbt."

1707. Im Juli hat der Nolla abermals die Bruck weggenommen.

1710. 1. Juli wurden die Wasser sehr groß. Der Catzerbach hat großen Schaden verursacht. Der

*) So heißt die Gegend, durch welche der Weg von Thusis an den Nolla führt.

Nolla vergaß seiner Wütherey nicht, tobete schrecklich, riß ein Stück von dem Thenn hinweg und die Bruck gegen der Canova und verursachte solchen Schaden, daß es die Nachbarschaft viel 100 fl. gekostet, ohne die Gemeinwerksarbeit.

1711. (wo es im Jänner ungeheuren Schnee gelegt) 13. May, nachdem der Nolla, sonst bey stillem Wetter, ein wenig durch die von Tschapina her unter risende (gleitenden) Güter versteckt worden, ist er solcher gestalten ausgebrochen, daß er 4 groß angefüllte Wuhr gänzlich zerrissen, eine Zeitlang über die Tüchel gegangen, hernach sie zerrissen und 3 Ueberschütz weggeführt, eine solche Matery (Schlamm) in den Rhein getragen, ihn aufgeschwellt, daß es einen ziemlichen Wasserfall abgeben bis es wieder abgegraben hatte. Es währete dies Ungestüm ungefähr ½ Stund."

1719. 5. Aug. schwellte ein Ungewitter den Nolla dermaßen an, daß er die Thusnerbruck wegriß und den Rhein aufschwellte, so daß es bei der Manengieß einen See gab der bis in den späten Herbst dauerte. Man richtete in diesem sehr dürren Jahr das obere Nollawasser in die Heugüter und der Ertrag an Heu und Ehmd ersezte vollkommen die Unkosten, welche 500 fl. betrugen.

(N. S. 1808. S. 245. Z. 5. von oben, lies: von Schutthalden, und S. 253. Z. 16. von unten, lies: umständlichern).